

## BETEN – BETEN – BETEN – BETEN – BETEN – BETEN – BETEN – BETEN

→ Folie 1 ←

Mit Jesus leben – Jesus erleben!

Die Bergpredigt ist beendet, die Menschen sind beeindruckt, betroffen. Sie spüren, „Das ist mehr als nur Worte – da steckt echt was hinter!!“. Von Jesus geht eine Faszination aus. Sie bleiben an ihm dran und folgen ihm in der Erwartung, noch mehr mit ihm zu erleben.

Matthäus bringt nach dem Bericht über die Bergpredigt in dem 8 und 9 Kapitel eine komprimierte Zusammenfassung über Jesu Wunder und Machttaten: Kranke werden gesund, Besessene werden frei, ja selbst über Naturgewalten, sogar über den Tod hat Jesus Macht!

Heute Morgen möchte ich lediglich auf die ersten zwei Heilungsberichte eingehen, aber trotzdem dazu ermutigen, zuhause einfach auch mal die nächsten Seiten weiterzulesen und die Geschehnisse auf Euch wirken zu lassen. Ich lese Matt. 8, 1-10 + 13:

→ Folie 2 ←

1 Eine große Menschenmenge folgte Jesus, als er vom Berg herabstieg. 2 Da kam ein Leprakranker und fiel vor Jesus nieder: «Herr, wenn du willst, kannst du mich heilen!» 3 Jesus berührte den Mann und sagte: «Ich will's tun! Sei gesund!» Im selben Augenblick war der Mann von seiner Krankheit geheilt. 4 Da befahl ihm Jesus: «Sprich mit niemandem über deine Heilung, sondern gehe sofort zum Priester, damit er dich untersucht. Nimm auch das Opfer mit, so wie es Mose im Gesetz verlangt, damit jeder sieht, dass Gott dich geheilt hat.»

**Hinweis:** Begründung für den Befehl zum Schweigen in der damaligen Situation verdeutlichen → nach Jesu Tod und Auferstehung gilt dies natürlich nicht mehr!!

→ Folie 3 ←

5 Als Jesus in Kapernaum eintraf, kam ein Offizier der römischen Garnison zu ihm 6 und sagte: «Herr, heile meinen Diener! Er liegt gelähmt im Bett und leidet entsetzlich.» 7 Jesus antwortete: «Ich will mitkommen und ihn heilen.» 8 Der Offizier erwiderte: «Herr, ich bin nicht wert, dich in meinem Haus zu empfangen. Wenn du nur **ein einziges Wort** sagst, wird mein Diener gesund.

→ Folie 4 ←

9 Auch ich habe Vorgesetzte, und ich erteile selbst Befehle an Untergebene. Wenn ich zu dem einen sage: 'Geh!', dann geht er. Wenn ich einem andern befehle: 'Komm!', dann kommt er. Und wenn ich zu meinem Diener sage: 'Tu das!', dann führt er meinen Auftrag aus.» 10 Als Jesus das hörte, wunderte er sich sehr. Und zur Volksmenge gewandt, sagte er: «Das ist sicher: Solch einen Glauben habe ich in Israel bisher nicht gefunden. ... 13 Dann sagte Jesus zu dem Offizier: «Du kannst gehen! Was du geglaubt hast, ist Wirklichkeit geworden.» Und zur selben Zeit wurde der Diener gesund.

→ Folie 5 ←

Ein Leprakranker hat Vertrauen in Jesus gefasst. Seine Bitte „Wenn Du willst, kannst Du mich heilen!“ macht klar:

→ Er rechnet fest damit, dass Jesus ihn heilen kann! Jesus hat die Macht dazu!

In einer anderen Situation (Mk 9, 22) wird Jesus einmal von einem Vater gebeten: „Wenn Du meinen Sohn gesund machen kannst, dann heile ihn bitte!“ Da schwang der Zweifel, die Unsicherheit mit, was man Jesus zutrauen kann und was nicht.

Aber dieser Leprakranke hat ein ganz anderes Vertrauen. Er weiß ganz genau: **JESUS KANN!** Er sagt: „Jesus, ich weiß, Du kannst mich gesund machen!“

→ Und *gleichzeitig* hat er aber auch begriffen, dass es hier nicht um einen religiösen Automaten geht: „oben die Bitte – unten fällt die Erfüllung raus!“ Er weiß, dass es in Gottes Hoheit liegt, ob er ihn heilt oder nicht! Das ist für ihn kein Widerspruch, auch kein Hintertürchen, das er sich offen hält, falls doch etwas schief geht. JESUS KANN – ob er ihn nun heilt oder nicht! Aber er spürt, dass es in Jesu Hand liegt zu entscheiden, ob die Heilung dran ist oder nicht.

Beides liegt in dieser Bitte „Wenn Du willst, kannst Du mich heilen!“

Auf der einen Seite erwartungsvolles Vertrauen in Jesu Macht auch über seine Krankheit, auf der anderen Seite aber auch die Bereitschaft, sich Gottes Entscheidung unterzuordnen und diese anzunehmen.

Auch bei dem Hauptmann wird ein enormes Vertrauen in Jesu Handlungsvollmacht deutlich. Seine Aussage bringt es kurz und knapp auf den Punkt: „Sprich nur **EIN WORT** – so wird mein Knecht gesund!“

Und dann zieht er den Vergleich mit der Befehls- und Gehorsamsstruktur, die für ihn als Soldaten unumstößlich, unanfechtbar ist! Jesus ist Herr – auch über Krankheiten. Der Hauptmann ist nicht angewiesen auf spezifische Vorstellungen, wie Jesus seinen Knecht anrühren und heilen muss. **EIN WORT** von Jesus reicht!

Dies ist ja durchaus in christlichen Kreisen auch verbreitet, dass man nahezu regelrechte Pilgerfahrten zu Leuten macht, die die besondere Gabe der Heilung haben. Weite Reisen nimmt man in Kauf in Erwartung, dass hier endlich Gott Heilung schenkt! Und man merkt gar nicht, dass man die Heilung stärker an die Person des Begabten, als an die Person des Gebers der Heilungsgabe knüpft.

Der Hauptmann weiß ganz genau: Wenn Jesus will, dass sein Knecht gesund wird, dann reicht **EIN WORT** von Jesus aus – egal ob direkt neben dem Kranken oder weit, weit weg! Ob mit Handauflegung oder ohne! Ob mit langem oder kurzem Gebet! **JESU WORT** ist das Entscheidende und in ihm liegt die Kraft! Jesus ist erstaunt, denn einen solchen Glauben hat er noch nicht mitbekommen, und sichert dem Offizier zu, dass ihm nach genau diesem seinem Glauben geschehen soll – und der Knecht wurde in jener Stunde gesund.

Eines ist hierbei aber ganz wichtig zu beachten: Die Bibel ist in diesem Punkt total ehrlich und macht keine „heile Welt“ Versprechungen.

Jesus, der schlichtweg die vertrauensvollste Beziehung zum Vater hatte, hat selber erlebt, dass seine Bitte „wenn es möglich ist, dann lass doch bitte diesen Kelch an mir vorübergehen“ **NICHT** erhört wurde, sondern dass es zu dem Weg ans Kreuz keine Alternative gab!

Die Bibel berichtet uns sowohl von der wunderbaren Befreiung des Petrus aus dem Gefängnis, aber auch genauso offen von den Ermordungen von Jakobus und Stephanus.

Hier ist immer wieder das Vertrauen in die richtige Entscheidung Gottes notwendig, dass er am besten absehen kann, ob die Erhörung einer Bitte immer so erfolgen muss, wie wir es uns vorstellen oder ob andere Wege letztendlich doch die besseren sind.

Bei beiden, dem Leprakranken und dem Hauptmann, ist das Vertrauen in Jesu Macht einfach riesig! → „DU KANNST!“ → Ihre Erwartungshaltung, ihr Vertrauen ist groß, als sie Jesus um sein Eingreifen in ihre Situation bitten.

Was bedeutet das für uns?

→ Folie 6 P1 ←

### **1. Viel von Gott erwarten – aber es ihm überlassen, ob es auch richtig ist!**

Es ist wichtig in unseren Bitten dieses Gleichgewicht zu halten. Sowohl aktives, vertrauensvolles Erwarten von Jesu Allmacht und Handeln als auch es ihm gleichzeitig voller Vertrauen zu überlassen, ob er auf diese Bitte so eingeht, wie ich mir das vorgestellt hab oder ob er andere Wege gehen möchte.

Schauen wir nur auf die Tatsache, dass Gott sicherlich den besseren Überblick hat als wir, und erbitten nichts Konkretes mehr von ihm, dann lassen wir außer acht, dass Gott es möchte, dass wir mit unseren Anliegen zu ihm kommen, sie konkret nennen und mit ihm darüber im Gespräch bleiben. Denn da wird der Glaube lebendig!

Schauen wir dagegen nur auf unsere Anliegen und wie wir diese Bitten gerne erfüllt sehen würden, und ließen dabei Gottes Sicht und Ziele ganz außer acht, würden wir automatisch in den Frust und die Enttäuschung – vielleicht sogar in den Verlust unseres Vertrauens in Gott rennen.

Aber dort wo beides im Gleichgewicht ist, erfahren wir Gottes Wirken und lernen auch, dass wir in einem NEIN oder alternativen Wegen durchaus ebenfalls seine Liebe zu uns und anderen erleben.

→ Folie 6 P2 ←

### **2. Das „Dir geschehe, wie Du geglaubt hast“ ist – GOTT SEI DANK – abhängig von seinem Willen!**

Diese Zusage „Dir geschehe, wie Du geglaubt hast!“ ist basierend auf der Voraussetzung, dass Jesus heilen wollte - weil es dran war. Bei Jesus im Garten Gethsemane war es aber nicht dran, ebenso wenig bei der Enthauptung des Jakobus oder der Steinigung des Stephanus. Petrus wiederum wurde auf wunderbare Weise aus dem Gefängnis und damit vor dem möglichen Tod gerettet. In der gleichen Gemeinde – in unserer Gemeinde - kann eine Frau wegen immer stärker werdenden Schmerzen im ganzen Körper immer seltener zum Hauskreis und Gottesdienst kommen, eine andere Frau aus der gleichen, aus unserer Gemeinde hingegen ist nachweislich von einem Gehirntumor geheilt worden. Es gibt diese offenen Fragen, warum werden manche Gebete nicht oder noch nicht erhört. Andererseits erleben wir auch gerade in solchen Situationen, in denen Antworten anscheinend ausbleiben, ein von Gott getragen werden – auch in dem Leid und der Not.

Gerade dort, wo dieser offene und ehrliche Umgang mit erhörten als auch mit ausstehenden Bitten gelebt wird, wächst erstaunlicher Weise

- sowohl das Vertrauen in Jesus und seine Macht zu Handeln
- als auch die innere Ruhe und Gelassenheit in den Situationen, die man nicht oder noch nicht verstehen kann.

→ Folie 6 P3 ←

### **3. Das Vertrauen in Jesus wird gestärkt durch das Erleben Jesu Handelns und Wirkens! (Kreislauf!!)**

→ Folie 7 P1 ←

#### 3.1 *Vertrauen in Jesu Macht wächst dort, wo wir die Wahrnehmung für Jesu Handeln in unserm Leben schärfen.*

Ein ganz banal klingender Punkt: es ist gut, ab und zu mal aufzuschreiben, worum man Jesus bittet, als auch, was er tut und wie ich ihn erlebe!

Warum nicht mal Buch führen, worum man Gott eigentlich gebeten hat? Es könnte doch sein, dass es beantwortet wird, und man bekommt es gar nicht mit, weil man schon gar nicht mehr daran denkt, es vergessen hat. Wir werden so zugebombt mit neuen Eindrücken, Anforderungen und Gedanken, dass unser Gehirn schnell Platz schaffen muss – und dabei durchaus das ein oder andere Anliegen, das wir Jesus gebracht haben, in Vergessenheit gerät.

Wir haben in unserm Hauskreis einige Jahre Gebetsanliegen und Gottes Antworten schriftlich festgehalten und dann immer zum Jahreswechsel Revue passieren lassen, was Gott so alles in dem vergangenen Jahr bewirkt hat. Nur auf unser Erinnerungsvermögen angewiesen wäre wohl nur ein Bruchteil von der Fülle sichtbar geworden, die wir dabei immer entdeckten! Es ist gut, sich Notizen von dem zu machen, was man von Gott bittet und was dann in diesem Umfeld daraufhin passiert!

→ Folie 7 P2 ←

#### 3.2 *Vertrauen in Jesu Macht wächst dort, wo wir bewusst mit Jesu Eingreifen in Alltagssituationen rechnen!*

Ich hab bei mir selber immer wieder gemerkt, dass ich oft vergesse mit Jesus in meinem konkreten Alltag mit seiner Gegenwart, Führung, Hilfe und Korrektur zu rechnen. Das wurde mir vor 4 Wochen wieder bewusst.

- Ich war geschäftlich in Tokio und hatte den Wunsch, am Sonntag in eine Gemeinde zu gehen, die ich ein Jahr zuvor durch Zufall in einer Nebenstraße in der Nähe meines Hotels gesehen hatte. Aber bei der Ankunft merkte ich, dass ich dieses mal in einer ganz anderen Gegend untergebracht war – und ich auch vergessen hatte, in welchem Hotel ich damals war. Erst kam der Gedanke „ach schade – dann nicht!“. Dann fiel mir aber genau dieser Punkt ein: „Warum denn nicht? Jesus lebt, er ist real. Warum soll er mir nicht helfen können, den Weg in die Gemeinde zu finden?“ Und so hab ich Jesus gebeten, mir irgendwie den Weg zu zeigen und hab mich dann in Bewegung gesetzt. Keiner konnte mir sagen, wo es eine christliche Kirche gibt. Ich hab mich also von Impulsen leiten lassen und plötzlich stand ich an einer Kreuzung, an die ich mich erinnerte. Von dort aus ging es dann weiter und schließlich fand ich die

Gemeinde wieder. Sie war ca. 5 bis 6 km von meinem Hotel entfernt. Ich hab hier ganz genau gespürt, wie Gott mich in dieser fremden Umgebung so geführt hat, dass ich die Gemeinde gefunden hab.

Am nächsten Morgen war ich dann dort im Gottesdienst. Ich hab zwar nichts verstanden, hab aber für mich selber Matthäus 8 gelesen. Bei den meisten Liedern hatte ich sogar eine Mappe mit "lesbaren" japanischen Silben - so konnte ich mitsingen, auch wenn ich nichts verstanden hab. Und bei den Liedern, die in der Mappe nicht drin standen, hab ich einfach die Melodie genommen und Halleluja dazugesungen. So kann man gemeinsam Gott loben, auch wenn man die Sprache nicht versteht. Nach dem Gottesdienst sind wir noch ins Gespräch gekommen und es war toll auf Anhieb eine echte Verbundenheit miteinander zu erleben. Eine Frau dort ist öfter in Deutschland und so haben wir ausgemacht, dass sie dann auch mal zu uns kommt und ein wenig über die Situation der Christen in Japan berichtet. Ich war so dankbar, dass Jesus real ist und mir den Weg in diese Gemeinde gezeigt hat!

- Und ein zweiter Punkt: Während ich da so durch die fremden Straßen ging, hab ich Jesus unter anderem darum gebeten, dass er mir für diese Reise eine Bedeutung über die geschäftlichen Inhalte hinaus schenken möge, damit diese Zeit nicht vertan ist. Am Montag Abend ging ich mit den andern beiden Kollegen aus unserer Firma noch gemeinsam Essen und im Gespräch stellte sich heraus, dass der eine mal früher in einer Gemeinde war, jetzt aber davon abgekommen ist. Der andere fing an diesem Tag neu bei uns an, und er hat ein Haus gekauft und wisst ihr wo? Hier in Hemsbach! Ich sehe das als konkrete Antworten auf meine Bitten an: Ich möchte jetzt dem einen helfen, wieder Anschluss an eine Gemeinde zu finden und dem anderen bei seinem Einstieg in Hemsbach zu helfen und ihn und seine Familie auch mal hierher einzuladen.

Diese beiden kleinen Punkte haben mir wieder deutlich gemacht, wie wichtig es ist, mit Jesus in den Alltagssituationen zu rechnen und wie interessant es ist, wenn man nicht bei dem „ach Schade“ stehen bleibt, sondern mit Jesus über die Sache spricht! „Jesus, du bist real, Du bist hier, ich rechne mit Dir!“ Wie viel verpassen wir eigentlich mit Jesus, weil wir es manchmal vergessen, ihn in unseren Alltag einzubeziehen?

➔ Folie 7 P3 ◀

### 3.3 Vertrauen wächst dort, wo wir unser Erleben mit Jesus mit anderen teilen!

Gegenseitig teilhaben lassen an Erlebnissen mit Jesus stärkt untereinander das Vertrauen in Jesu Wirken. Es ist gut, darüber zu reden, was wir mit ihm erleben! Wie ansteckend sind die Berichte von denen, die sich neu für Jesus entschieden haben – zu erkennen wie wunderbar Jesus oft Schritt für Schritt geht – oft gerade auch durch die Wege, die einem erst unangenehm oder schwer gewesen sind!

Wir brauchen Freiräume auch in unseren Gottesdiensten und Gemeinschaftsveranstaltungen, in denen wir regelmäßig Jesus dadurch ehren, indem wir erzählen, was wir mit ihm erleben! Da geht es nicht um Riesenstories, sondern um erfahrene Gegenwart Jesu! Es muss nur ehrlich sein, nicht aufgebauscht!

Das bezieht sich auf alle Ebenen der Erfahrungen, die wir mit Jesus machen. Das kann erfahrene Vergebung sein, oder eine Veränderung / Korrektur in meinem Leben, eine Heilung oder Hilfestellung, oder wie Jesus mich Schritt für Schritt einen bestimmten Abschnitt in meinem Leben geführt hat. Die Vielfalt, die dabei zustande kommt, haben wir ja im letzten Gemeindeforum gemerkt:

→ eine Jugendliche berichtete, wie sie in der letzten Zeit gerade in der Anbetung Gott in einer ganz neuen, tiefgreifenden Weise erfahren und dies ihr Leben neu gemacht hat.

→ ein anderer berichtete, dass er von Jesus frei geworden ist von jahrelangen depressiven Gedanken und einem überzogenen Anspruchsdenken gegen sich selbst.

→ wieder eine andere Frau berichtete, wie Gott ihr geholfen hat, andere geistliche „Stilrichtungen“ einfach stehen zu lassen und sie von den positiven Auswirkungen her zu beurteilen – auch wenn ihr selber dieser „Stil“ nach wie vor nicht liegt.

→ andere lasen einen Psalm, der sie angesprochen hat

→ andere schlugen ein Lied vor

und so reihte sich ein Zeugnis oder Mitteilen an das andere.

Oder auch an den letzten beiden Sonntagen die Berichte von Ulla, Arne und Lucca im Zusammenhang mit dem Unfall von Ruben und Arne.

Es ist toll zu spüren, wie Jesus an und durch jeden unterschiedlich arbeitet und wirkt.

### Zusammenfassung:

1. **Viel von Gott erwarten – aber es ihm überlassen, ob es auch richtig ist!**
2. **Das „Dir geschehe, wie Du geglaubt hast“ ist – GOTT SEI DANK – abhängig von seinem Willen!**
3. **Das Vertrauen in Jesus wird gestärkt durch das Erleben Jesu Handelns und Wirkens! (Kreislauf!!)**

*Das Vertrauen in Jesu Macht und Wirken wird gestärkt, ....*

3.1 ... wo wir die Wahrnehmung für Jesu Handeln in unserm Leben schärfen (→ Aufschreiben).

3.2 ... wo wir bewusst mit Jesu Eingreifen in Alltagssituationen rechnen!

3.3 ... wo wir unser Erleben mit Jesus mit anderen teilen!

Lasst uns immer wieder Gott loben und ihn ehren, indem wir weitergeben, was er für uns getan hat und wie wir ihn erleben, spüren, erfahren und was wir mit ihm erleben!

Vor der Gebetsgemeinschaft ist nun Freiraum geben, von dem weiterzugeben, was ihr mit Jesus erlebt habt. Das kann ganz unterschiedlich sein.

- Ein Erfahren seiner Nähe
- Korrektur, Vergebung,
- Eine Hilfe
- Ein Bibel- oder Liedvers
- Ein bildhafter Eindruck
- ...

All das ist Lob Gottes! „Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“

Habt Mut und tragt einen bunten Blumenstrauß dessen zusammen, was Jesus in Euerm Leben tut!

AMEN

→ Wir mussten die Ostwand trocken legen; 15 Meter lang, 50 cm breit und dann runter bis 30 cm unter die Fundamentplatte; fester Lehmboden; An der Terrasse machte das eine Tiefe von 3 Meter aus – sträflicherweise nicht durch Bohlen abgesichert; Am 1. Juli, als wir gerade die letzten Schüppen Erde rausholten, schrie meine Frau plötzlich „Die Erde kommt!“ und lief Richtung des unterhöhlten seitlichen Fundaments der Terrasse. Ich sah nur noch die Erde runterkommen und rannte zur anderen Seite, Richtung Leiter, um ihr zu helfen. In dem Moment brach dort, wo ich gerade noch stand, ebenfalls die Erde runter. Ruth hatte es grad noch unter dem Fundament hindurch nach draußen geschafft, nur ihre Beine sind von der Erde erfasst worden. Zunächst haben wir gemeinsam Gott gedankt, dass wir beide noch lebten, dann sackte aber auch die Mutlosigkeit bei mir in die Magengegend: Auf der ganzen Breite der Terrasse (6m) war das Erdreich auf 2 bis 3 Meter Tiefe nachgesackt. Uns war doppelt übel: um Haarsbreite beinahe unter der Erde gewesen aber auch die Arbeit von 4 Wochen zunichte. Ruth und ich gingen – wie so oft - unterschiedlich mit der Situation um: während ich die Schaufel in die Hand nahm und gegen die Mutlosigkeit ankämpfte, hat Ruth das Gespräch mit einer Freundin gesucht und gebetet. Und als ich so weiterarbeite, kommt ein Freund von uns mit einer Schaufel in der Hand und packt einfach mit an. Kurze Zeit später kam der nächste, dann noch einer und plötzlich wimmelte es von Helfern. Zwei kümmerten sich um die Absicherung der restlichen nicht eingestürzten Strecke, zwei weitere um die Sicherung der gefährdeten Terrassenfundamente und dem Abriss der nachgesackten Betontreppe; wir hatten zwei Schubkarrentrupps mit 2 bis 3 Personen oben auf der Terrasse und 3 Personen, die Stück für Stück die Mischung von Erde, Steinbrocken und Wachbetonplatten wieder aus dem Graben herausholten. Innerhalb von drei Stunden war die Baustelle gesichert, die Steintreppe entfernt, und der Graben zumindest wieder in einer Form, dass ich die drauffolgenden Tage wieder alleine weitermachen konnte! Ihr könnt es nicht nachvollziehen, wie ich mich anschließend an diesem Abend in all dem Dreck und Chaos einfach hingeworfen hab und Gott von Herzen dankbar war: für seine Bewahrung, seine Familie die Gemeinde, das Aufgefangenwerden in der Mutlosigkeit. Ich hab einfach gespürt, wie Gott sich um uns kümmert!